

Bericht über die Havarie im Kernkraftwerk Tschernobyl

Das Staatliche Amt für Atomsicherheit und Strahlenschutz der DDR (SAAS) fasste in einem ersten Bericht die Lage nach dem Super-GAU in Tschernobyl zusammen.

Tschernobyl – das ist ein Schlüsselbegriff der Geschichte des 20. Jahrhunderts. Er ist die Kurzformel für den Super-GAU im gleichnamigen sowjetischen Kernkraftwerk am 26. April 1986, den bis dahin schwersten nuklearen Unfall bei der zivilen Nutzung der Kernkraft. Die Folgen des Unglücks waren beispiellos. Die unkontrolliert entwickelte Radioaktivität war immens, kannte weder Landes- noch Kontinentalgrenzen und ihre Langzeitfolgen halten bis heute an.

Wie der SED-Staat insgesamt sah sich das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) durch Tschernobyl zahlreichen Herausforderungen ausgesetzt. Unmittelbar musste der politische und ideologische Schaden für die SED-Diktatur begrenzt werden. Das Credo "Von der Sowjetunion lernen heißt siegen lernen" wirkte nach dem Unglück hohl. Auch die Wirtschaft der DDR war von Schaden bedroht: Die Bundesrepublik, ein wichtiger Abnehmer für Lebensmittel aus ostdeutscher Produktion, ließ aus Angst vor verstrahlter Ware Lieferungen nicht mehr über die Grenze. Das ehrgeizige Kernenergieprogramm der DDR erlitt einen empfindlichen Vertrauensverlust, basierten die Reaktoren doch ebenfalls auf sowjetischer Technik.

Mit dem Unglück entstand über Nacht zudem eine neue sicherheitspolitische Herausforderung. Die ostdeutsche Anti-Kernkraftwerks-Bewegung, die in Opposition zu der Kernenergiepolitik, der Umweltpolitik und der Informationspolitik der SED-Partei- und DDR-Staatsführung stand, musste nun konsequent bekämpft werden.

In einem ersten Bericht fasste das Staatliche Amt für Atomsicherheit und Strahlenschutz der DDR (SAAS) die spärlichen Informationen zusammen und beschrieb die in Tschernobyl eingesetzte Technik und die geographische Lage des Reaktors. Erste eigene Messungen des SAAS ergaben nichts Aufregendes. Der Tenor des Berichts lautete: Kein Grund zur Panik. Der Bericht wurde für den Ministerrat der DDR angefertigt und gelangte so in die Unterlagen des MfS.

Signatur: BArch, MfS, HA VII, Nr. 1333, BL. 168-170

Metadaten

Datum: 28.4.1986

Bericht über die Havarie im Kernkraftwerk Tschernobyl

STAATLICHES AMT FÜR ATOMSICHERHEIT
UND STRAHLENSCHUTZ
BEIM MINISTERRAT DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK
DER PRÄSIDENT

1157 Berlin-Karlshorst, d.h.
Waldowallee 177

BStU
000168

Mitglied des Politbüros
des Zentralkomitees der SED
Vorsitzenden des Ministerrates der
Deutschen Demokratischen Republik
Genossen Willi Stoph

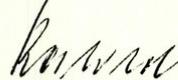
1020 Berlin
Klosterstraße 47

rr
29.4.
86

Sehr geehrter Genosse Vorsitzender!

Mit diesem Schreiben übersende ich Ihnen in Ergänzung
zur Meldung des Staatlichen Amtes für Atomsicherheit
und Strahlenschutz an den Diensthabenden des Minister-
rates vom 28. 4. 1986, 22.45 Uhr, einen ersten Bericht
im Zusammenhang mit der TASS-Meldung über eine Havarie
im Kernkraftwerk Tschernobyl/Ukraine.

Mit sozialistischem Gruß



Anlage

i. V. Dr. sc. techn. Rabold
Vizepräsident

BIG 006/03 5 797

Bericht über die Havarie im Kernkraftwerk Tschernobyl

STAATLICHES AMT FÜR ATOMSICHERHEIT UND STRAHLENSCHUTZ
beim Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik

BStU

000169

Bericht

im Zusammenhang mit der TASS-Meldung über eine Havarie im
Kernkraftwerk Tschernobyl/Ukraine

Die Nachrichtenagentur TASS informierte am 28. 4. 1986 in
einer Meldung über eine Havarie im Kernkraftwerk Tschernobyl/
Ukraine.

Bereits vor dem Bekanntwerden der TASS-Meldung wurde das Staatliche Amt für Atomsicherheit und Strahlenschutz (SAAS) am 28. 4. 1986, 18.25 Uhr, von der Internationalen Atomenergie-Organisation in Wien informiert, daß in Schweden und Finnland um den Faktor 5 bis 6 über dem Normalwert liegende Radioaktivität in der Luft gemessen wurde. Die Quelle der erhöhten Radioaktivität war zum Zeitpunkt dieser Information noch unbekannt. Die Zusammensetzung der Radioaktivität deutete auf eine Havarie in einem Kernkraftwerk hin.

Am Standort Tschernobyl sind vier Reaktoren des Typs RBMK-1000 in Betrieb. Es handelt sich um graphitmoderierte Siedewasserreaktoren vom Kanaltyp. In der DDR und anderen Ländern außerhalb der UdSSR sind Reaktoren dieses Typs nicht vorhanden.

Der Standort des Kernkraftwerkes Tschernobyl liegt an der Mündung des Flusses Pripjat in den Dnjepr-Stausee etwa 70 km nördlich von Kiew. Die Entfernung zur Grenze von Finnland, Schweden und der DDR beträgt ca. 1000 km.

Über die TASS-Meldung hinausgehende Informationen zum Zeitpunkt und Ablauf der Havarie liegen bisher nicht vor. Es muß angenommen werden, daß radioaktive Stoffe, die bei der Havarie aus dem Kernkraftwerk in die Umgebung gelangten, aufgrund der in den letzten Tagen vorherrschenden Wetterlage mit dem Wind vorwiegend in Richtung Schweden transportiert wurden.

261 BStU 002/77

Bericht über die Havarie im Kernkraftwerk Tschernobyl

- 2 -

BStU
000170

Um aufzuklären, ob auch Radioaktivität auf das Gebiet der DDR gelangte, wurden noch am 28. 4. 1986 vom SAAS Messungen veranlaßt und in der Umgebung des Kernkraftwerkes "Bruno Leuschner" Greifswald, des Zentralinstitutes für Kernforschung Rossendorf und von Berlin begonnen.

Die Analyse von Boden-, Pflanzen- und Luftproben wurde eingeleitet.

Die ersten vorliegenden Meßergebnisse zeigen keine signifikanten Veränderungen des Niveaus der in der Luft vorhandenen Radioaktivität. Mit speziellen Meßmethoden können jedoch radioaktive Stoffe nachgewiesen werden, wie sie in einem Kernkraftwerk entstehen und normalerweise nicht in der Luft vorhanden sind. Die Konzentrationen dieser Stoffe liegen so niedrig, daß ihr Beitrag zur Strahlenbelastung der Bevölkerung zu vernachlässigen ist. Gefährdungen sind daher nicht erkennbar.

Die Messungen werden im Rahmen eines speziellen Überwachungsprogrammes fortgesetzt. Wegen des niedrigen Radioaktivitätsniveaus sind lange Meßzeiten notwendig.

Über die Ergebnisse der Messungen wird in den nächsten Tagen berichtet.